

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1894

54 (8.5.1894)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 54.

Erstausgabe wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 8. Mai

Veränderungsbücherei der gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Interale erbitzt man Tage zuvor die
Spätere 10 Uge Vormittags.

1894.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 4. Mai. Seit einigen Jahren war Zweifel darüber entstanden, in welcher Weise der Präsident der 2. Kammer abzustimmen habe. Ueber diese Frage hat nun der Erste Vizepräsident der Kammer v. Buol Namens der Geschäftsordnungskommission Bericht erstattet. Der einstimmige Antrag der Kommission geht dahin, diejenige Ordnung für die richtige zu erklären, die jetzt geübt wird, d. h. es hat der Präsident Stimmrecht und stimmt ab gleich jedem anderen Mitglied; er gibt aber, und dies allein ist sein Vorrecht, zugleich den Ausschlag, wenn mit seiner Stimme Stimmengleichheit entsteht. In letzterem Falle gibt er also gleichsam 2 Stimmen ab. Unter dem langjährigen früheren Präsidium pflegte der Präsident nur bei vorhandener Stimmengleichheit abzustimmen. Die meisten Verfassungen verleißen dem Präsidenten kein besonderes Stimmrecht, machen vielmehr die Beschlussfassung von absoluter Stimmenmehrheit abhängig. Nur die sächsische Verfassung gibt eine dem nun gefassten Beschluss ähnliche Bestimmung.

8. Durlach, 3. Mai. — Der erste Mai — „Das Maiest der Arbeit“ — ist vorüber. Wider Vermuthen hat er in nichts sich von den übrigen Arbeitstagen unterschieden. Von einem „Arbeiterweltfeiertag“ aber hat man erwarten müssen, daß er ein anderes Gepräge trage als ein normaler Arbeitstag. Um so mehr, als der Vorwärts ihn eine „Kraftprobe“ der sozialdemokratischen Partei nennt, welche dieselbe „gegen den Willen, gegen die Anstrengungen des internationalen Ausbeuterthums“ ablege. — Wir haben nicht viel von dieser Kraftprobe gemerkt. Doch halt. Das war auch nicht möglich. Denn, wie der Vorwärts in der Schlussbemerkung seines Leitartikels „zum 1. Mai“ sehr vorsichtig sich äußert, besteht die Kraftprobe ja nur „in dem bloßen Dasein des 1. Mai“ und ist vorläufig nichts anders als die „Gewähr des endgiltigen Triumphes der Arbeit“. — Eine harmlose Kraftprobe also: Dieses „bloße Dasein des 1. Mai!“ Die konnte freilich diesem Tage kein anderes Gesicht verleihen! Nun — wir beneiden die Sozialdemokratie um „dieses bloße Dasein des 1. Mai“ nicht. Auch rührt es uns nicht sonderlich, wenn sie derartige Kraftproben noch in Zukunft ablegen will; wenn sie sich der Hoffnung hingibt, daß der 1. Mai das Fest der Arbeit bleibe. Dagegen erscheint uns in hohem Grade anmaßend und maßlos übertrieben, wenn der „Vorwärts“ in genanntem Leitartikel behauptet: „Der 1. Mai des Jahres 1894 findet in der Arbeiterwelt ein „einig Volk von Brüdern“, „eine

Proletarierarmee.“ Davon konnte denn doch noch lange keine Rede sein! Das war von dem „bloßen Dasein des 1. Mai“ denn doch zu viel erwartet! Oder meint der Vorwärts wirklich: „nur die Sozialdemokraten seien Arbeiter?“ oder: „alle Arbeiter seien Sozialdemokraten und Anhänger des internationalen Kommunismus?“ Wir müßten ihm diese Illusion gründlich zerstören. — Noch gibt es Tausende und abermals Tausende deutscher Arbeiter, welche von der internationalen Sozialdemokratie nichts wissen wollen. Sie bedanken sich höflich, diesem „einigen Volk von internationalen Brüdern“ — dieier „einen Proletarierarmee“ zugehört zu werden. — Sie tragen aber auch durchaus kein Verlangen nach diesem Arbeiterweltfeiertag in sich und sind in Folge dessen nicht wenig über die lächerliche Behauptung des Vorwärts erstaunt: „Der Arbeiterweltfeiertag habe in den Herzen aller Arbeiter feste Wurzeln gefaßt“. Ja — noch gibt es eine stattliche Anzahl deutscher Arbeiter, welche lieber ihre kirchlichen Feiertage, als so einen Arbeiterweltfeiertag halten und mit Freunden an der Feier der politischen Ehren- und Gedenktage des deutschen Volkes sich betheiligen; welche so z. B. sich's nicht nehmen lassen, heute noch den Tag von Sedan, den der Vorwärts gleichfalls in seinem Leitartikel „zum 1. Mai“ auf so gemeine Weise in den Staub zieht, festlich zu begehen und in den Dankesjubel einzustimmen, der an diesem Tage jedes deutsche Herz durchzieht. Ihnen erscheint dieser Tag eben nicht wie dem „Vorwärts“ und seinen Gläubigen als „von dem deutschen Bürgerthum geschaffen zur Verherrlichung des Chauvinismus und des Massenmordes“, nicht als „von der besitzenden Klasse dem deutschen Volke aufgedrängt“, nicht als „ein besohlenen Polizei- und Beamtenfest“ — nein — ihnen ist der Tag von Sedan ein Ehrentag in der Geschichte unseres deutschen Vaterlandes und sie halten es für eine Schmach, wenn der deutsche Arbeiter, der noch einen Funken von Liebe für sein Vaterland besitzt, nicht aus freien Stücken, nicht in treuer Erinnerung und dankbarer Gefinnung der glorreichen Thaten der Helden seines Vaterlandes gedenken wollte. — Viele deutschen Arbeiter haben denn auch — eben weil sie keine Sozialdemokraten sind — nichts davon veripirt, daß die Sozialdemokratie das Sedanfest — „das Fest der Bourgeoisie“ — habe „scheitern“ lassen. Sie halten vielmehr dafür, daß der „Vorwärts“ in diesem Punkt wohl träumt. Denn bis jetzt haben sie mit ungetrübter Freude alljährlich den Tag von Sedan — sogar mit den herrschenden Klassen — festlich begangen. Und sie gedenken ihn auch fernerhin mit gleicher Liebe zu begehen. Davon wird nichts sie abhalten — nicht einmal die „welterobernde Sozialdemokratie“, noch viel weniger die feldliche Erfindung des „Vorwärts“, als habe „der Triumph des 1. Mai das Fiasco des Sedanfestes“ herbeigeführt. Warum wir diese Ausführungen bringen? Zur Ehre der wirklich deutschen Arbeiter! Wir haben ihrer gewiß viele auch in unserer Stadt. Wollen sich dieselben nicht entschließen, den Beweis ihrer Unabhängigkeit von der Sozialdemokratie und ihrer Furchtlosigkeit vor derselben dadurch zu liefern, daß sie sich zumamentum und — soweit sie evangelischen Bekenntnisses sind — dem hiesigen evang. Arbeiter- und Handwerker-

Berein beitreten?! Wir reichen ihnen die Bruderhand und heißen sie herzlich willkommen.

s. Durlach, 7. Mai. Wie in früheren Jahren, so beabsichtigt das hiesige freiwillige Feuerwehrcorps auch am heurigen Pfingstmontag wieder einen Pfingst-Ausmarsch mit Musik zu veranstalten und soll derselbe durch den Rittnerwald nach dem Thomashof, von da nach Hohenwetterbach mit je einer halbstündigen Rast an beiden Orten stattfinden. Das Haupt-Rendezvous bleibt auf dem Heimweg dem Meyer'schen Bierkeller gewidmet, von wo aus gegen Mittag der Rückmarsch in die Stadt erfolgen wird. Wie bekannt, ist der Pfingstaumarsch der hiesigen Feuerwehr ein altherkömmliches Vergnügen, das hauptsächlich von den älteren Mitgliedern nie im Stich gelassen wird. Wohl aber dürfte die Betheiligung doch noch eine zahlreichere werden, zumal durch die Aufhebung der Stadtmusik die Feuerwehr zu Anlässen, bei welchen mit Musik ausgerückt werden soll, genöthigt ist, eine Musikkapelle zu engagiren, was für dieselbe stets mit ganz ansehnlichen Opfern verknüpft ist. Dieser Umstand schon allein sollte die Mitglieder bewegen, sich so zahlreich wie möglich diesen Veranstaltungen anzuschließen, damit solche doch auch dem Kostenpunkt entsprechend frequentirt werden. Mögen diese wenigen Zeilen dazu beitragen, die sonst säumigen Mitglieder aus ihren Ecken hervorzulocken, so daß der projektirte Ausmarsch den früheren in feiner Weise nachsteht.

— Wie die „Bad. Korr.“ erfährt, wird der Badische Landwirthschaftsrath am 21. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, zu seiner diesjährigen Tagung zusammentreten. Die Tagesordnung umfaßt sieben Berathungsgegenstände, von welchen hervorzuheben sind: periodische Veröffentlichung einer Statistik über Weinerträge und Weinverkäufe, Maßregeln zur Förderung der Bienenwässerung, Vollzug des Reichsgesetzes vom 19. Juni 1893, die Abänderung der Bestimmungen über den Wucher betreffend.

— Am Dienstag Abend sind der Architekt Schmidt und sein Buchhalter in Freiburg im Breisgau, die 60 fremde Arbeiter in die Stadt bringen wollten, von 20 streikenden Maurern angegriffen und schwer verletzt worden.

Feuilleton.

10)

Im Strome des Lebens.

Roman von Jenny Piorkowska.

(Fortsetzung.)

Indessen, was die zwei auch miteinander haben mochten, war es hauptsächlich wohl nur meinem tiefbetrübten und aufgeregten Gemüth zuzuschreiben, daß meine Phantasie sich jetzt allerhand Schreckliches ausmalte, was dieser Doktor mit dem Manne wohl verabreden mochte, und schon war ich im Begriff, schnell nach Hause zu eilen und Victor vor diesen zwei Menschen zu warnen, als der Doktor mich plötzlich bemerkt haben mußte und mit seinem heimlichen, fagenartigen Gange auf mich zukam.

„Sie scheinen erregt“, hub er in dem mir verhassten dienstbesessenen, süßlichen Tone an, „darf ich fragen, was Sie so verstimmt?“

„Einzig und allein Ihre Nähe“, entgegnete ich, indem ich aufstand und ihm ohne ein weiteres Wort den Rücken kehrte.

Erst jetzt, als ich heimwärts eilte, gewahrte ich, daß die Dunkelheit mit Riesenschritten hereinbrach, und von leiser Furcht beschlichen, als ich mich im Waldesdunkel so allein sah, beschleunigte ich meine Schritte, um bald in

die Nähe des Hauses zu gelangen. Plötzlich aber blieb ich mit stockendem Athem lauschend stehen, — was war das? — vorsichtige Schritte in dem Buschwerk — ein leiser Pfiff, offenbar ein Signal, das nach einer Minute wiederholt wurde.

Mit angehaltenem Athem suchten meine Augen das Dickicht zu durchdringen — und richtig, da im Halbdunkel lauerte jener schreckliche Mensch, offenbar Jemand aufstauernd; und dieser Jemand, das wußte ich, das sagte mir eine innere Stimme, dieser Jemand war Victor Blanchard, der einzige Freund, den ich auf Rodegg hatte!

Mit von wilder Angst beflügelten Schritten rannte ich vorwärts; schon hatte ich die Nähe des Parkes erreicht, als ich eine Gestalt auf mich zukommen sah, die ich an ihrem steten Begleiter, dem großen Bernhardiner, sofort als Victor's erkannte.

Und ohne weiter zu überlegen, lief ich auf ihn zu, faßte ihn heftig am Arm und rief:

„Gehen Sie nicht in jenes gräßliche Gehölz, Victor! Kehren Sie um, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist! O, Sie wissen nicht . . .“

„Sie irren!“, fiel er mir in's Wort, „es ist nicht Victor!“

Sprachlos sah ich auf, und mein Auge begegnete nicht Victor's, sondern Rodegg's Blicken.

Am nächsten Tage bemerkte Victor leichtbin, daß zu seinem großen Bedauern die schöne Zeit auf Rodegg nun zu Ende sei; geschäftliche Angelegenheiten zwängen ihn binnen vierundzwanzig Stunden abzureisen.

Ich wurde abwechselnd roth und blaß, als ich bei dieser Mittheilung Rodegg's Blicken begegnete, während Victor es offenbar absichtlich vermied, meinem Auge zu begegnen.

„Können Sie nicht wenigstens bis Mittwoch bleiben, um den Maskenball mitzumachen?“ bat Marika.

„Leider geht das Geschäft dem Vergnügen vor“, entgegnete Victor achselzuckend.

„Dann wollen wir wenigstens heute noch eine schöne Spazierfahrt machen“, schlug Rodegg vor.

Dieser Vorschlag wurde von allen Seiten mit Freuden angenommen, und eine Stunde später vertheilte sich die Gesellschaft in die verschiedenen bereitstehenden Wagen. Das brachte mich in die unangenehme Lage eines tête-à-tête, dem ich schon seit mehreren Tagen aus dem Wege zu gehen versuchte, da mir Victor's tieferes Interesse für mich nicht mehr verborgen war. Und wie hätte ich ihm heute am Tage vor seiner Abreise kalt und abweisend begegnen sollen? Konnte ich mein Herz doch auch nicht ganz dem leidenschaftlichen Feuer seiner berebten Augen

Deutsches Reich.

* Der Kaiser hat sich nach der erfolgten Heimkehr von seinen Frühjahrsreisen täglich größeren Besichtigungen gewidmet und wird er diese Beschäftigung auch die nächste Zeit über fortsetzen. Ueber die weiteren Inlandsreisen des hohen Herrn, welche bis zum Zeitpunkte der diesjährigen Nordlandsfahrt desselben etwa in Aussicht genommen sind, verlautet noch nichts Bestimmtes.

* Vom Fürsten Bismarck liegt wieder eine recht bemerkenswerthe Kundgebung vor. Ihren äußerlichen Anlaß bildete der Empfang der Abordnungen einer Anzahl holsteinischer Kriegervereine durch den Schlossherrn von Friedrichruh. Hierbei hielt der Reichskanzler eine Rede, in welcher er zunächst seiner Beziehungen zur Armee gedachte, sich dann aber hauptsächlich über die vielfach noch immer erörterte Frage seiner etwaigen Rückkehr ins Amt verbreitete. Mit denkbar größter Klarheit und Entschiedenheit hat sich da Fürst Bismarck dahin ausgesprochen, daß es ihm nicht im Entferntesten einfallt, seine Reaktivierung zu erstreben, er sei mit seiner jetzigen privaten Stellung vielmehr durchaus zufrieden. Bismarck erinnerte daran, daß er zehn Jahre länger, als er gewollt, im Amte geblieben sei und daß ihn zu diesem Ausdauern nur sein Pflichtgefühl bestimmt habe. Warum sollte er sich jetzt nach der Wiederübernahme der Amtsbürde sehnen? Er sei 80 Jahre alt und mit Rangauszeichnungen, Titeln und Orden übersättigt, es könnte ihn daher nichts bestimmen, wieder in frühere Zwangsverhältnisse zurückkehren zu wollen. Er danke Gott — schloß Fürst Bismarck — daß ihm noch eine Zeit beschaulicher Ruhe vor seinem Ende beschieden sei, von politischem Ehrgeiz fühle er sich frei, wenngleich er auf die Aussprache seiner Ansicht über Dinge, die er 40 Jahre lang amtlich betrieben habe, deshalb noch nicht zu verzichten brauche. Das Zutreffende dieser gesammelten Erklärungen des Reichskanzlers ist so einleuchtend, daß nur Dummheit oder Bosheit ferner noch behaupten können, er sehne sich nach seiner Rückkehr in's Amt.

* In Bayern hat man ein Defizit von etwa 5 Millionen Mark. Der Finanzminister Dr. v. Riedel will dasselbe vorläufigweise aus den Erübrigungen früherer Jahre decken. Da indessen das Defizit Bayerns hauptsächlich durch die Erhöhung der Matrikularbeiträge entstanden ist, so hält Dr. v. Riedel an der Ansicht fest, daß die eigentliche Deckung des Defizits durch die indirekten Reichssteuern, nicht aber durch eine Erhöhung der direkten Staatssteuern zu erfolgen habe.

— Nach der „Kölnischen Zeitung“ wäre der in Marseille unter dem Verdacht der Spionage verhaftete preussische Offizier a. D.,

der Innigkeit, die, während er mit mir sprach, aus seinen Worten klang, verschließen; und wie es kam — ich weiß es nicht — was mir die Worte in den Mund legte — ich vermag es nicht zu sagen, genug, bevor ich an dem Abende von Victor schied, hatte ich seine Werbung angenommen und mich unwiderrüchlich an ihn gebunden. —

Wie schwül und unheimlich still war der Abend! Ich lehnte meine heiße Stirn zur Kühlung an die Fensterscheiben, ich ballte die Hände, um die innere Ungeduld und Unruhe, die mich besetzte, zu stillen.

Endlich legte ich mich nieder und schloß die Augen — vor der Außenwelt, aber nicht vor meinem Innern: vor der Erinnerung an Vergangenes, vor der Reue und den Gewissensbissen, die mich besetzten, vermochte ich sie nicht zu schließen.

Ich suchte mich selbst zu trösten, mein Inneres zu beruhigen, ich wollte das Geheimniß meines Herzens für immer begraben, wollte von nun an nur leben, ihm zu dienen, ihn glücklich zu machen, wollte ihm eine treue, brave Frau sein. — Tren? erklang da eine Stimme in meinem Innern, und stöhnend verberg ich mein glühendes Gesicht in den Kissen.

9.

Der Wagen war vorgefahren.

Namens v. Seel, ein Bruder des im Dezember v. J. aus dem Dienst geschiedenen Majors v. Bittsch. Der Verhaftete war früher Bezirks-offizier des Bochumer Landwehrbezirks.

München, 2. Mai. Adele Spitzeder, die jetzige Kapellmeisterin Bio, wird abermals wegen Betrugs und Vergehens wider die öffentliche Ordnung vom Amtsgericht München strafbriesslich verfolgt.

Amberg, 2. Mai. Der Vatermörder Ant. Spichtinger aus Rohr ist heute früh 6 Uhr im Hofe der Frohnfeste hingerichtet worden. Er war so gebrochen, daß er auf dem Wege von der Zelle zur Richtstätte von Gehilfen des Nachrichters gestützt werden mußte. Als geistlicher Beistand des Gerichteten hatte Herr Kooperator Ziegler fungirt. Der Hinrichtungsakt selbst, welchem außer den zwölf Urundszeugen speziell Zugelassene beiwohnten, nahm kaum eine Minute in Anspruch. Der Leichnam wurde zum Zwecke medizinischer Studien an die Universität Erlangen verbracht.

Oesterreichische Monarchie.

— Die in der Lueglochhöhle bei Graz eingeschlossenen unglücklichen Höhlenforscher sind jetzt von allen Seiten so ziemlich aufgegeben worden; nur ein Wunder könnte sie von dem Tode des Verhungerns, Erfrierens oder Ertrinkens gerettet haben. Im österreichischen Abgeordnetenhause haben die sibirischen Abgeordneten interpellirt wegen der mangelhaften Hilfeleistung, welche die Behörden entwickelt haben. Es ist Alles in der That etwas arg langsam gegangen. Eine leichte Entschuldigung liegt darin, daß das Ereigniß ganz ungewöhnlich und der Ort sehr entfernt von den Wohnorten liegt. In einem Kohlenschacht kann schneller Hilfe geleistet werden, da man dort gewissermaßen in dauerndem Alarmzustand lebt.

Graz, 5. Mai. Die Situation an der Lueglochhöhle ist noch unverändert. Das Wetter ist den Rettungsarbeiten ungünstig, es fällt starker Regen. Eine Kompagnie Pioniere marschirt von Peggau nach Sembrach. Die Hauptschwierigkeit der Rettungsarbeiten besteht darin, daß der Zugang zu den Eingeschlossenen durch Baumstämme verlegt ist, so daß nur ein Mann liegend arbeiten kann.

Wien, 5. Mai. Im Abgeordnetenhause erwiderte der Minister Bacquehem auf eine Interpellation, daß bezüglich des Unglücksfalls in der Lueglochhöhle von der Statthalterei Alles nur Mögliche gethan worden sei. Er hob aber gleichzeitig hervor, daß wenig Aussicht auf Rettung der Verunglückten vorhanden sei.

Schweiz.

Bern, 4. Mai. Wegen Verhinderung des evangelischen Gottesdienstes und persönlicher Bedröhung von Geistlichen durch Gemeindebeamte im Kanton Tessin richtete der Bundesrath an die Tessiner Re-

gierung die telegraphische Aufforderung, sofort kräftige Maßregeln zur Wahrung der durch die Bundesverfassung gewährleisteten Kultusfreiheit zu ergreifen.

Belgien.

* Die neueste Schandthat der belgischen Anarchisten, das Dynamitattentat gegen den Dr. Kenjon in Lüttich, hat in ganz Belgien Entsetzen und Entrüstung hervorgerufen. Im Ganzen sind durch die Explosion vier Personen zu Schaden gekommen, Dr. med. Kenjon, sein bei ihm im Moment der Katastrophe befindlicher Freund Dr. Bobart, Frau Dr. Kenjon und ein Passant; die schwersten Verletzungen hat Dr. Kenjon erlitten, die Bombensplitter rissen ihm beide Füße weg und verwundeten ihn auch im Gesicht und an der Brust. Nach anderweitigen Meldungen aus Lüttich wäre auch eine Tochter des Kenjon'schen Ehepaares verwundet worden. Die Urheber des Bubenstückes scheinen noch immer unbekannt zu sein, denn von den seitens der Polizei verhafteten Lütticher Anarchisten sind inzwischen die meisten bereits wieder freigelassen worden. Man nimmt in den Kreisen der Lütticher Bevölkerung an, daß ein anarchistischer Racheakt vorliege, der aber nicht dem Dr. med. Kenjon, sondern seinem in einer anderen Straße wohnenden Bruder, dem Appellationsgerichtsrathe Kenjon, gegolten haben soll. Gerüchweise verlautet, der belgischen Deputirtenkammer würden Ausnahme-Maßregeln gegen das Treiben der Anarchisten vorgeschlagen werden.

* Die Weltausstellung zu Antwerpen ist am Samstag von König Leopold, als dem erlauchtesten Protektor des Unternehmens, in Gegenwart einer glänzenden Festversammlung feierlich eröffnet worden.

Frankreich.

* Die Panama-Affaire in Frankreich ist nun auch in ihrem letzten Ueberbleibsel, welches durch die bekannte Angelegenheit des großen Gauners Cornelius Herz repräsentirt wurde, beseitigt worden, allerdings in höchst sonderbarer Weise. Das Abkommen zwischen den Verwaltern des Nachlasses des Barons Reinach und dem Cornelius Herz, wonach aus der Reinach'schen Masse 1,550,000 Fres. an die Panama-Liquidatoren und von Herz 1,500,000 Fres. an dieselben ausgezahlt werden, ist von dem zuständigen Pariser Gerichte bestätigt worden; hiermit sind auch der Cornelius Herz betreffende Auslieferungsantrag und das ganze Verfahren gegen ihn gegenstandslos geworden. Der brave Cornelius Herz kann sich jetzt also seines übrigen Raubes in voller Ruhe und Sicherheit erfreuen, es steht ihm frei, mit den ihm verbleibenden hübschen Summen, die er sich in der Panama-Affaire ergaunerte, jederzeit nach dem schönen Frankreich zurückzukehren!

Während Victor sich verabschiedete, stand ich kalt und regungslos etwas zurück von den Anderen, wie an den Boden gewurzelt. Ich scheute mich, jetzt vor der Welt anzuerkennen, was ich gestern versprochen hatte, ich war im Stande ohne ein inniges Wort von ihm zu scheiden, nun ich ihn vielleicht niemals wiedersehen würde.

Mit einem kurzen glückliche Reise hatte ich ihm die Hand gereicht, und schon hatte er die Thür erreicht, als er den Kopf noch einmal wandte und unsere Augen sich begegneten.

„Victor!“ rief ich schnell auf ihn zuwendend, „sie mögen es jetzt wissen — was kümmert es mich?“ — und meine Hand zerküßte in die seine Legend, gingen wir mehrmals auf dem Korridore auf und ab.

Wie weh ich ihm mit meiner vorübergehenden Kälte gethan hatte, das ward mir erst jetzt klar, als ich sah, wie sich bei meinen Worten sein Gesicht aufhellte und seine Augen einen unsagbar beglückten Ausdruck annahmen.

„Jetzt aber mußt du gehen,“ flüsterte ich ihm nach mehreren Minuten zu.

Einen Moment blieb er, meine Hand fest in der seinen haltend, unschlüssig stehen; dann beugte er sich zu mir nieder, drückte einen Kuß auf meine Lippen und war verschwunden.

Gewaltjam die Schwäche bekämpfend, die mich bei der Berührung seiner Lippen überkommen hatte, lehnte ich zu den in der Thüre des Wohnzimmers Stehenden zurück.

„Daß es schon so weit mit Euch gekommen, ist uns ja ganz neu,“ hub Josephine in halb spöttischem Tone an.

„Ja, Tante,“ wandte ich mich zu dieser, „ich habe gestern Abend Victor mein Jawort gegeben.“

Gelassen nahm ich die Glückwünsche Aller hin, äußerlich völlig ruhig, daß wohl Niemand ahnte, was in meinem Innern vorging, wie tief ich jetzt den unüberlegten Schritt bereute, wie unbeschreiblich unglücklich ich war.

Als ich am zweiten Tage nach jenem Abende in das Frühstückszimmer trat, waren sie Alle so vertieft in irgend einen aufregenden Zeitungsartikel, daß außer Robegg, der mit finster zusammengezogener Stirn über den Tisch lehnte, Niemand mein Eintreten zu bemerken schien.

„Ein schrecklicher Fall! Der Verbrecher wird aber, Dank dem Telegraphen und der Polizei, nicht weit kommen,“ bemerkte Better Hugo.

„Der ganze Ort soll in höchster Aufregung sein! Der arme Doktor Feudler ist so allgemein beliebt und geachtet gewesen, daß man auch nicht den geringsten Anhalt hat, was dieses furchtbare Verbrechen veranlaßt haben kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Das Kriegsgericht in Barcelona hat von den Anarchisten, die wegen der Teilnahme an dem Attentat gegen den Marschall Martinez Campos angeklagt waren, 6 zum Tode und 4 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 4. Mai. Die Zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung, der letzten vor dem Pfingstfeiertage, mit Eisenbahnangelegenheiten. Von den vier Projekten ist indeß nur das erste, die Erbauung einer Nebenbahn von Bühl nach Bülterthal, der Verwirklichung nahe, die andern stehen wohl noch in ziemlich weiter Ferne, wenigstens sind sie aus dem Zu-

stand des Projekts noch nicht hinausgekommen. Wegen der Nebenbahn von Bühl nach Bülterthal entstand, trotzdem die Regierung dem Projekte durchaus freundlich gegenübersteht und sogar in dem Budget-Nachtrag eine Subvention von 160,000 M. vorgeschlagen hat, welche übrigens schon vom Hause bewilligt ist, eine längere Diskussion, wobei sich sämtliche Redner in günstigem Sinne für diese Nebenbahn äußerten. Die Debatte drehte sich hauptsächlich darum, ob die Kreise für solche Bahnen auch einen Beitrag leisten sollen, die meisten Redner äußerten sich dahin, das solle geschehen, wenn der Kreis durch die Bahn an den Straßen Geld erspare, doch müsse man die Sache immerhin den Kreisen überlassen. Die Vorlage wurde schließlich, wie nicht anders zu erwarten war, von dem Hause einstimmig genehmigt. Dann kam die Petition wegen Erbauung einer Verbindungsbahn zwischen Espingen und Steinsfurt an die Reihe, welche nach einer kurzen Debatte nach dem Antrage der Kom-

mission für Eisenbahnen und Straßen der Regierung empfehlend überwiesen wurde. Weniger günstig wurde die Petition wegen Weiterführung der Hölenthalbahn von Neustadt über Lenzkirch und Bonndorf nach Waizen behandelt, allerdings nur wegen der Linie von Bonndorf nach Waizen. Für diese Strecke beantragte die Kommission Uebergang zur Tagesordnung, für die Linie Neustadt-Bonndorf empfehlende Ueberweisung, welcher Antrag auch nach kurzer Debatte angenommen wurde. Das letzte Projekt betraf die Petition wegen Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Gottmadingen nach Hitzingen einer- und nach Gailingen andererseits. Da für diese Nebenbahn weder ein Bauplan vorliegt, noch ein Unternehmer namhaft gemacht ist, wird nur der erste Punkt, soweit sie eine Prüfung der noch einkommenden Projekte betrifft, der Regierung zur Kenntnissnahme überwiesen, dagegen über den wegen Subventionirung als verfrüht zur Tagesordnung übergegangen.

In der Strafsache

gegen Ludwig Ehret aus Weinheim wegen Beleidigung durch die Presse

hat das Großh. Schwurgericht zu Karlsruhe am 10. Januar 1894 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung eines Mitglieds der bewaffneten Macht in Beziehung auf seinen Beruf zu einer Geldstrafe von

Fünfhundert Mark und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Zugleich wird dem Beleidigten die Befugniß zugeprochen, die Verurtheilung auf Kosten des Verurtheilten innerhalb dreier Wochen nach eingetretener Rechtskraft je einmal in der Karlsruher Zeitung, im amtlichen Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach und im Badischen Landesboten öffentlich bekannt zu machen.

Ferner wird auf Einziehung der beschlagnahmten Nummern des Badischen Landesboten, in welchen der beleidigende Artikel enthalten ist, erkannt.

B. N. W.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Karlsruhe, 4. Mai 1894.

Der Gerichtsschreiber: Dr. v. Bohlen und Halbach.

Weingarten.

Haus-Versteigerung.

Samstag, 12. Mai 1894, Vormittags 11 Uhr, wird im Rathhause zu Weingarten das unten bezeichnete, zur Verlassenschaft des Landwirths Heinrich Kreuzinger daselbst gehörige Wohnhaus sammt Zugehör auf Antrag der Betheiligten einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird.

Die Versteigerungsbedinge liegen in der Zwischenzeit im Geschäftszimmer des Notars (Villa Sebald) zu Jedermanns Einsicht bereit, auch kann auf Antrag und auf Kosten des Antragstellers Abschrift der Versteigerungsbedinge erteilt werden. Beschreibung der zu versteigernden Liegenschaft:

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und 3 Viertel 5 Ruthen 25 Fuß Hausacker, hinterm Haus, zu Weingarten im Oberdorf gelegen, Schätzungspreis 5500 Mk.

Durlach, 28. April 1894.

Großh. Gerichtsnotar: Stoll.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwerechs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Mittelpreis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	
Kernen, neuer	—	—	—
Weizen	—	—	—
Gerste	—	—	—
Hafers, alter	—	—	—
Hafers, neuer	1000	1200	8
Einfuhr	1000	1200	—
Aufgestellt waren	300	—	—
Vorrath	1300	—	—
Verkauft wurden	1200	—	—
Aufgestellt blieben	100	—	—

Sonstige Preise: 1 Kilogr. Schweinefleisch 90-100 Pf. Butter 110 Pf., 10 St. Eier 50 Pf., 20 Liter neue Kartoffeln 70 Pf., 50 Kilogr. Fein M. 4.50, 50 Kilogr. Stroh (Hoggen) M. 3.—, 50 Kilogr. Dinstroh M. 2.75, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 48, 4 Ster Tannenholz M. 36, 4 Ster Forstenholz M. 36.

Durlach, 5. Mai 1894.

Das Bäuermeiheramt.

Verpachtung.

Die Erträgnisse des städtischen Schwimmbades in der Pfingst sollen pro 1894 im Submissionswege verpachtet werden.

Als Tagen für Benutzung derselben sind festgesetzt:

- A. In der Männerabtheilung: für 1 Abonnement im Cabinet M. 2.50, für 1 Abonnement im freien Raum " 1.50, für 1 Einzelbad im Cabinet " 0.20, für 1 Einzelbad im freien Raum " 0.10.
- B. In der Knabenabtheilung: für 1 Abonnement " M. 1.—, für 1 Einzelbad " 0.10.

Angebote hierauf sind bis zum 12. Mai einzureichen. Weitere Bedingungen liegen in der Gemeinderathskanzlei zur Einsicht auf.

Durlach, 7. Mai 1894.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Mintheim.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Gottlieb Schleifer von Mintheim lassen dessen Erben am

Dienstag den 8. Mai,

Morgens 8 Uhr,

verschiedene Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

- 1 Leiterwagen, 2 Pflüge, Eggen, 2 junge Kühe, Bettwerk, Schreinwerk, Fah- und Wandgeschirr und sonst verschiedener Hausrath.

Mintheim, 3. Mai 1894.

Schmidt, Bürgermeister.

Schucker, Rathschreiber.

Fahrniß-Versteigerung.

Dienstag den 8. Mai, Nachmittags 2 Uhr, wird im Hause Spitalstraße 18 versteigert:

- 1 Bettlade mit Koff und Koffhaarmatratze, Betten, Frauenkleider, Weizeng, Kupfergeschirr, Porzellan, Rudeilmaschine, ein großer Messingmörser, ein Nähtisch, Christoffel-Vorleg-, Gß- und -Kaffeelöffel und Verschiedenes.

Wohnung zu vermieten.

Hauptstraße Nr. 1 ist der II. Stock (hinter Glasabschluß), bestehend aus 4 schönen, großen Zimmern (eines mit Alkov), Küche, Keller, Speicher und Mansarde, pr. 23. Juli zu vermieten. Näheres im Laden.

Herrenstraße 12 2 Zimmer zu vermieten, sofort oder auf Juli beziehbar. Zu erfragen Hauptstraße 42 im Laden.

Wohnung!

Wegen Wegzugs ist eine Wohnung von 5 großen, eleganten Zimmern mit Glasabschluß und allem Zugehör sogleich oder auf Juli zu vermieten. Herrenstraße 26 b im Laden.

Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, Alkov, Küche, Speicher, Keller, Schweinfall und Dungplatz, ist auf 23. Juli zu vermieten. Jägerstraße 20.

Eine Mansarden-Wohnung mit 2 Zimmern nebst Zugehör ist an eine kleine Familie auf 23. Juli zu vermieten; ebendasselbst ist ein möblirtes Zimmer sofort oder auf 1. Juni zu vermieten. Näheres bei A. Schenkel zum Weinberg.

Ein tapezirtes Zimmer nebst Küche ist an eine einzelne Person oder an eine kinderlose Familie sogleich oder später zu vermieten. Lammstraße 34.

Eine freundliche Wohnung im 2. Stock mit Glasabschluß, 3 Zimmer nebst Mansarde, Waschküche und aller Zugehör, auf Verlangen auch Gärtchen, ist sofort oder auf 23. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Koff und Wohnung

kann ein Arbeiter erhalten. Kelterstraße 3.

Durlach.

Bruteier-Verkauf.

Aus der Zuchtstation von reibhuhnfarbigen Italiener-Hühnern, nachweislich mit dem 1. Preis prämiirt von dem Badischen Geflügel-Zuchtverein Karlsruhe, per Stück 20 M. bei Joh. Semmler, Zimmermstr.

Schutt

kann abgeladen werden auf meiner Baustelle bei der Untermühle.

G. Steinmeh.

Weißer Düngerghps

empfehlst Adolf Wackher, Müller in Grözingen.

Pferdezahnmais,

echt virginisch, la. neue Saat, empfehlst billigt

Carl Leussler.

Eine Lauffstelle

wird gesucht Jägerstraße 8.

Heinrich Pellissier,

Uhrmacher.

Durlach, Mittelstr. 1, 2. St., empfehlst sich im Reparieren von Uhren aller Art unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Ein solider Arbeiter

kann Koff und Wohnung erhalten Kronenstraße 4, 3. Stock.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat die Küferei gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei Friedrich Arheidt, Küfer in Grözingen.

Fahrräder,

2 Stück, ein Adlerrad und ein englisches, beide nur sehr wenig gefahren, werden billigst abgegeben Pfingstvorstadt 1 B, Durlach.

Zurückgesetzte

Portieren, Gardinen, Tischdecken, Bett- und Sopha-vorlagen, Salon-Teppiche, Smyrna-Velvet, Tapestry und Axminster, Bett- und Schlafdecken verschiedener Art, Steppdecken, Laufer- und Teppichreste, Sopha-Kissen, Schlummerpull, Tischläufer etc. werden bedeutend unter Preis abgegeben.

Heinrich Cramer,

Karlsruhe, Kaiserstrasse 180.

Sonntag Abend ging von der Sophienstraße bis zur Post eine schwarze Atlasjacke verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei der Expedition dieses Blattes.

Wer Knautsbiren wie en Marbel, die meisten sind aber angefressen!

G. Allmendinger,

Grünberg (Hessen),

fertigt aus

alten Wollschalen

Kleiderstoffe, Durlin, Laufer, Portieren und Garn an. Anerkannt bill. u. leistungsf. Fabrik. Musterlager u. Annahmestelle bei Frau Lina Meuzer, Durlach.

Stets
Tausende
von
Mänteln
am Lager.

Eduard Darnbacher's Damen-Mäntel-Fabrik,

Täglich
Eingang
von
Neuheiten.

Kaiserstrasse 185.

KARLSRUHE,

zwischen Herren- & Waldstr.

Grosse Preisermässigung
auf sämtliche Neuheiten in
**Regen-, Promenade- & Staub-Mänteln,
Jacken, Capes & Umhängen in Wolle, Seide & Spitzen.**

Beste & billigste Bezugs-Quelle.

Sonntagsruhe.

Unsere Geschäfte sind von Mai bis Ende August an Sonntagen geöffnet:

von 8 bis 9 Uhr Morgens,
" 11 " 3 " Mittags.

H. Walz.
Louis Luger.
Friedrich Buch.
Lina Glahner.
B. Schweinfurth.
F. Merkel Wwe.
L. Tiefenbacher.
Christian Kern.
A. Steinbrunn.
W. Pöble Wwe.

Verloren! ging am Sonntag den 29. April in der Adlerstrasse ein Kettenringchen. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes.

Legehühner,

schöne, ausgewachsene, sofort legend, sind eingetroffen und empfehle zu äußerst billigen Preisen

Theod. Holdmann,
Geflügelhandlung, Zehntstrasse 2.

Sechbohnen,

verschiedene Sorten, sind zu haben bei

Heinrich Döttinger.

Wäsche

zum Waschen und Bügeln wird fortwährend angenommen

Kronenstrasse 4, 3. Stock.

Ein tüchtiger Knecht

findet sofort Stelle bei

Philipp Jakob Burt
in Grözingen.

Kinderrwagen, ein gut erhaltener, ist zu verkaufen

Plasterweg 18.

Strohdung,

einige Wagen, hat zu verkaufen

H. Döttinger.

Wasserglas

zum Einmachen empfiehlt

Philipp Luger.

Blauklee, 1 Btl. 4 Rthn. zu verkaufen

Mittelstrasse 3.

Höpfner-Bier

2 Flasche 18 S

Hauptstrasse 74.

Dielen, Rahmenschentel, Latten, Schindeln

empfiehlt billigt

Emil A. Schmidt.

Grosser Gelegenheitskauf

Damen-Kleiderstoffen

ausserordentlich billigen, festen Preisen.

Reizende Neuheiten der Saison.

Mannigfaltige Webarten in allen modernen Farbenstellungen, gestreift, kariert, bestickt, changierend, genoppt, gekreppt u. s. w.

Reine Wolle, doppelbreit,

1.¹⁰ Mk. das Meter.

Beste Eisässer Wollmousselines,
neue Muster auf hellem und dunklem Grund,

60 Pfg. das Meter.

Garantirt waschechte englische Crêpons,
modernster Stoff für Sommerkleider und Blousen,

30 Pfg. das Meter.

Täglich Eingang aparter Neuheiten
in leichten und durchbrochenen Stoffen für die Sommersaison,

Beste aller Art, weit unter Preis.

Besichtigung auch ohne Kauf gerne gestattet.

Gustav Cahnmann,

Mode- und Manufacturwaaren,

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 125, nächst der Kreuzstrasse.

Niemand

veräume die Gelegenheit, seinen Bedarf auf Pfingsten in fertigen Herren- und Knabenkleidern bei mir zu decken, denn ich verkaufe von heute an über

1000 complete Herren-Anzüge in Buckskin, Belour, Cheviot und Waschstoffen zu 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 18, 20 bis 36 Mk.

über **1000 Knaben- & Jünglings-Anzüge** schon von 2¹/₂ Mk. an,

über **1000 Stoff-, Buckskin- & Arbeiterhosen** zu 2, 2¹/₂, 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis 12 Mk.

In Sommerpaletots, Havelock, Hochzeitsanzügen, Pique-Westen, Blousen, Tricot-Anzügen u. s. w. ist mein Lager vom einfachsten bis zum feinsten Genre auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Bitte meine sechs Schaufenster-Auslagen gefl. zu besichtigen.

N. Breitbarth, Karlsruhe,

im großen Laden der Kaiser- und Lammstr.

Turnerbund Durlach.

Gut  Hall

Heute (Montag) Abend 7 1/2 Uhr:
Monatsversammlung
im Lokal („Alter Frig“).

Die Wichtigkeit der Besprechung erfordert zahlreiches Erscheinen, namentlich auch der passiven Mitglieder.
Der Vorstand.

Evang. Arbeiter- und Handwerkerverein.

Montag den 7. Mai, Abends 8 Uhr, im Vereinszimmer **Gesangsprobe.** Hierauf Vortrag des Vorstandes über die „Forderungen der Sozialdemokratie“. Diskussion.

Wir bitten unsere verehrl. Sänger und Sängerinnen pünktlich um 8 Uhr erscheinen zu wollen.

Der Vorstand: Stadtvicar Schulz.

 Alle Sorten
feine u. gewöhnliche
Milchwaaren
täglich frisch
Hauptstrasse 74.

Milch.

süße und saure, ist zu haben bei
Chr. Sauder,
Hauptstrasse 77, 2. Stock.

 Frisch gekochten
Schinken,
Lachs schinken.
Hauptstrasse 74.

Im Waschen & Bügeln
in u. außer dem Hause empfiehlt sich
Frau Deger, Kirchstrasse 9.

Zwei möblierte Zimmer
mit Pension werden von einer kleinen, ruhigen Familie auf einige Monate sofort zu miethen gesucht. Anerbieten unter M. R. 44 wolle man im Kontor d. Bl. abgeben.

Dankagung.

[Durlach.] Allen Freunden und Bekannten für ihre Beweise herzlicher Theilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Frau und Mutter, insbesondere dem Hrn. Stadtpfarrer Specht für die trostspendende Grabrede unsern herzlichsten Dank.

Durlach, 6. Mai 1894.

Johann Gugel.
Karoline Klett.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

3. Mai: Emilie Karoline, Mutter Emilie Bunnen, ledige Fabrikarbeiterin.
3. " Luise, Mutter Margarethe Bollmer, ledige Fabrikarbeiterin.
4. " Johanna, Bat. Johann Hauswirth, Reisender.
5. " Luise, Bat. Michael Häfel, Bierbrauer.

Geschließung:

5. Mai: Gustav Hermann Eduard König von Brandenburg, Weißgerber, und Magdalene Jakobine Gugel von hier.
5. " Karl Friedrich Wilhelm Raquot, Weißgerber, und Lina Barthlott, Beide von hier.

Gestorben:

6. Mai: Marie, Bat. Ludwig Karl Hitz, Schlosser, 5 1/2 Jahre alt.
6. " Wilhelm Gottlieb Ege, lediger Weißgerber, 21 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupp, Durlach